



Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Bildungsplanung
Bildungsmonitoring



Befragung ehemaliger Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, zwei Jahre nach Abschluss der Maturität



Inhalt

1. Einleitung	3
2. Zusammenfassung und Bewertung	3
3. Inhalte der Befragung	6
4. Werdegang	6
4.1. Momentane Tätigkeit	6
4.2. Gründe für die gewählte Ausbildung	7
4.3. Beginn der aktuellen Tätigkeit	7
4.4. Abbruch des Studiums	7
5. Zufriedenheit	8
5.1. Qualität der Ausbildung	8
5.2. Vorbereitung auf das Studium bzw. eine nachfolgende Tätigkeit	9
5.3. Unterstützung bei Studienwahl und Laufbahnplanung	9
6. Ausbildungsstand bei Schulabschluss	10
6.1. Selbsteinschätzung überfachlicher Kompetenzen	10
6.2. Ausbildungsstand Fächer	11
6.3. Politische Bildung	11
7. Antworten auf offene Fragen	12



1. Einleitung

Im Herbst 2015 wurden zum sechsten Mal seit 2000 die Lernenden von Gymnasien zwei Jahr nach dem Abschluss der Maturität befragt. Die Befragung wurde durch das Institut für Externe Schulevaluation auf der Sekundarstufe II (IFES) durchgeführt. Teilgenommen haben insgesamt 67 Gymnasien aus elf Kantonen. Aus dem Kanton Zürich haben verpflichtend alle öffentlichen Mittelschulen teilgenommen, inklusive die Kantonale Maturitätsschule für Erwachsene. Insgesamt liegen Antworten von knapp 3'000 Lernenden vor, gut 900 davon stammen aus dem Kanton Zürich.¹ Der Rücklauf im Kanton Zürich liegt bei 39% und ist praktisch gleich hoch wie in den anderen Kantonen. Der Rücklauf ist über die vergangenen Erhebungen hinweg rückläufig (2009: 57%, 2012: 43%).

Im Kanton Zürich sind die Ergebnisse der Befragung repräsentativ für die Maturandinnen und Maturanden der Zürcher Gymnasien, die im 2013 die Maturität erworben haben. Die Verteilung der Antworten aus der Befragung bezüglich der Wahl des Schwerpunktfaches, des Geschlechts und der Dauer des Gymnasiums (Lang- vs. Kurzgymnasium) entsprechen weitestgehend der Verteilung bei allen gymnasialen Maturitätsabschlüssen.

Der Fragebogen zur so genannten «Ehemaligenbefragung» wurde im Verlaufe der Zeit optimiert. Bei einem Teil der Fragen sind Vergleiche mit früheren Erhebungen möglich, weil die Fragen nach wie vor gleich lauten, andere Fragen wurden in der Formulierung geändert bzw. neue Fragen sind hinzu gekommen. Seit 2012 können die Ergebnisse des Kantons Zürich mit den Ergebnissen der Befragten anderer Kantone verglichen werden.

Da die Kantonale Maturitätsschule für Erwachsene unter den Zürcher Gymnasien einen Spezialfall darstellt (v.a. bezogen auf die Typologie der Lernenden), werden die Ergebnisse dieser Schule nicht in den Bericht aufgenommen.

2. Zusammenfassung und Bewertung

Die Ergebnisse der Befragung an Zürcher Gymnasien zeigen insgesamt keine bedeutsamen Unterschiede zu den Ergebnissen der Befragung der anderen Kantone. Einzige Ausnahme ist die Frage nach der generellen Zufriedenheit mit der Schule. Hier schneiden die Zürcher Gymnasien leicht besser ab. Seit der ersten Befragung im Jahr 2000 sind in vielen Bereichen die Ergebnisse konstant.

¹ Die Zahl 900 bezieht sich auf die Lernenden der gymnasialen Mittelschulen (inklusive KME). Die Ehemaligen der berufsbezogenen Mittelschulen HMS, FMS und IMS wurden ebenfalls befragt. Der vorliegende Bericht referiert aber nur die Ergebnisse der Befragung an den gymnasialen Mittelschulen (ohne KME).



Die Ergebnisse sind insgesamt erfreulich. Praktisch alle Zürcher Befragten befinden sich zwei Jahre nach ihrer Maturität in einer Folgeausbildung. Diese haben sie grossmehrheitlich aus Interesse und Freude gewählt. Ein Viertel der Befragten hat unmittelbar nach der Matura mit einer Folgetätigkeit begonnen. Drei Viertel haben einen mehrmonatigen Unterbruch eingeschaltet, um zu arbeiten, auf Reisen zu gehen oder eine Fremdsprache zu vertiefen. Die Zwischenphase wird genutzt, um den Horizont zu erweitern, Geld zu verdienen oder etwas Abstand zur Schule zu bekommen. 16% der Befragten brechen ihr Studium ab, wobei dies bei zwei Drittel der Befragten einen Wechsel des Studienfaches bedeutet. Als Gründe für den Abbruch werden oft falsche Erwartungen an den Studieninhalt oder zu hohe Anforderungen im Studium genannt.

Die Zürcher Befragten sind rückblickend mit der Qualität ihrer Mittelschule zufrieden und fühlen sich in fachlicher und in persönlichkeitsbildender Hinsicht sowie bezüglich Selbstständigkeit ziemlich gut auf das Studium oder die nachfolgende Tätigkeit vorbereitet. Überfachliche Kompetenzen werden von den Befragten in den Bereichen der Selbstständigkeit beim Lernen und im Bereich sozialer Kompetenzen als hoch, methodische Kompetenzen dagegen als weniger hoch eingeschätzt.

Beim Ausbildungsstand gibt es zwischen den Fächern beachtliche Unterschiede. Diese sind aber weitestgehend auf die unterschiedliche Stundendotation der einzelnen Fächer zurückzuführen. Je höher die Stundendotation ist, desto höher erachten die Befragten den Ausbildungsstand im jeweiligen Fach.

In der Mehrheit der Fragen sind keine Unterschiede zwischen Männern und Frauen feststellbar. Liegen Unterschiede vor, sind sie von geringer Bedeutsamkeit und entsprechen Ergebnissen, die aus andern Untersuchungen bekannt sind. So finden sich beispielsweise mehr Frauen als Männer zwei Jahre nach der Maturität an einer Pädagogischen Hochschule, sie schreiben sich etwas höhere soziale Kompetenzen zu oder fühlen sich fachlich etwas weniger gut auf das Studium vorbereitet.

Befragte des Langgymnasiums unterscheiden sich nur in wenigen Bereichen und auch nur geringfügig von den Befragten des Kurzgymnasiums. Die Befragten des Langgymnasiums finden sich beispielsweise etwas häufiger an einer Universität bzw. einer ETH oder sie brechen etwas weniger häufig eine Ausbildung ab. Weitere geringe Unterschiede finden sich auch hinsichtlich einer nach der Maturität ergriffenen Tätigkeit oder bei einem Abbruch einer ursprünglich geplanten Tätigkeit. So schätzen beispielsweise Befragte, die nicht an einer Universität oder ETH sind, die Qualität der eigenen Schule oder die fachliche Vorbereitung auf die Folgetätigkeit etwas weniger hoch ein als Befragte an einer Universität oder ETH. Auch Befragte, die ein Studium oder eine andere Tätigkeit abgebrochen haben, schätzen die Qualität der Schule bzw. die fachliche Vorbereitung etwas tiefer ein.

Im Folgenden werden Ergebnisse aufgeführt, die als kritisch betrachtet werden und vertiefter Aufmerksamkeit bedürfen:



Im Bereich ICT bezeichnen die Befragten an Zürcher Gymnasien ihren Ausbildungsstand als tief. Die Befragten schätzen auch die überfachliche Kompetenz in ICT tief ein. Zudem haben 10% aller Befragten bei der offenen Frage nach ungenügenden überfachlichen Kompetenzen angegeben, dass ihnen die Schule mehr Kenntnisse im Bereich von ICT-Anwendungen wie Word oder Excel hätte beibringen sollen. Im Vergleich zu früheren Ergebnissen hat sich die Einschätzung der Befragten kaum verändert.

Viele Befragte wünschen sich einen stärkeren Bezug des Unterrichts zu aktuellen Themen und zu gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Fragen, aber auch zu alltäglichen Dingen wie «Steuererklärung ausfüllen», «sich bewerben» usw. Die Befragten schätzen den Beitrag der Schule zur politischen Bildung – wie in früheren Befragungen – gering ein. In diesem Zusammenhang regt ein Teil der Befragten an, zum Beispiel das Fach Einführung in Wirtschaft und Recht, in dem der Ausbildungsstand als tief eingeschätzt wird, stundenmässig auszubauen oder ein Fach «Politik» einzuführen.

Nach wie vor tiefe Einschätzungen erhält die Unterstützung der Schule bei der Studienwahl bzw. der Laufbahnberatung. Zudem wird bei den offenen Fragen von rund 5% der Befragten darauf hingewiesen, dass diese schulseitige Unterstützung grösser hätte sein können. Meist bezieht sich diese Unterstützung auf die Wahl eines Studiums. In wenigen Fällen wird der Wunsch geäussert, dass sich die Beratung nicht nur auf die Universität bzw. ETH beziehen sondern auch weitere Anschlussausbildungen umfassen soll. Die Zürcher Gymnasien haben in den vergangenen Jahren die Anstrengungen in diesem Bereich deutlich erhöht. Erst im März 2016 hat der Bildungsrat ein Rahmenkonzept für die Studien- und Berufswahl verabschiedet. Darin werden die Schulen verpflichtet, ein schuleigenes Umsetzungskonzept zu erarbeiten. In der Befragung 2015 konnte dieses Rahmenkonzept noch keine Auswirkungen auf die Ergebnisse haben.

Rund 10% der Befragten hätten sich beim Lernen mehr Selbstständigkeit gewünscht. Die Vorbereitung auf das Studium (oder eine andere Tätigkeit) hinsichtlich Selbstständigkeit wird als «eher gut» bis «gut» eingeschätzt und ist in der aktuellen Befragung geringfügig tiefer als in der Befragung 2012. Die Befragten schätzen aber ihre Kompetenzen in Bezug auf Selbstständigkeit grundsätzlich als recht hoch ein, ihre Lernstrategien hingegen als vergleichsweise tief.



3. Inhalte der Befragung

Die Befragung befasst sich mit den folgenden Themen:

Werdegang	Zufriedenheit	Ausbildungsstand bei Schulabschluss
Momentane Tätigkeit <ul style="list-style-type: none">– Studienfach, Berufsfeld– Zeitpunkt Aufnahme des Studiums bzw. der Tätigkeit– Gründe für die Wahl des Studiums bzw. der Tätigkeit	Zufriedenheit mit Qualität der Ausbildung	Selbsteinschätzung überfachlicher Kompetenzen <ul style="list-style-type: none">– Personale Kompetenzen– Soziale Kompetenzen– Methodische Kompetenzen– IT-Kompetenzen
Phase zwischen Schulabschluss und momentaner Tätigkeit <ul style="list-style-type: none">– Art der Tätigkeit– Gründe für Zwischenphase	Vorbereitung auf Studium bzw. nachfolgende Tätigkeit <ul style="list-style-type: none">– in fachlicher Hinsicht– in Bezug auf selbstständiges Arbeiten– in persönlichkeitsbildender Hinsicht	Selbsteinschätzung des Ausbildungsstandes in den einzelnen Fächern
Abbruch des Studiums bzw. der geplanten Tätigkeit	Berufs- und Laufbahnberatung	Beitrag der Schule zur politischen Bildung

4. Werdegang

4.1. Momentane Tätigkeit

Für die Zürcher Gymnasien liegen Antworten von 874 Ehemaligen vor. 76% studieren zum Zeitpunkt der Befragung an einer Universität oder einer ETH, je 8% an einer Pädagogischen oder einer Fachhochschule. Die restlichen 8% der Befragten geben folgende Tätigkeiten an: Praktikum, Erwerbstätigkeit, Höhere Fachschule, gestalterische Hochschule oder berufliche Grundbildung. Mit 84% besuchen also gut vier Fünftel der Befragten nach zwei Jahren eine der «klassischen» Anschlussausbildungen an der Universität, der ETH oder der Pädagogischen Hochschule.

Die Befragten der anderen Kantone sind etwas weniger häufig an der Universität oder ETH (71%), dafür etwas häufiger in anderen Ausbildungen. Die Verteilung auf die verschiedenen Tätigkeiten entspricht bei den Befragten der Zürcher Gymnasien in etwa der Verteilung in früheren Erhebungen. Einzige Ausnahme sind die Fachhochschulen: dort hat sich durch den Ausbau der Ausbildungsangebote der Anteil erhöht. Frauen wählen weniger häufig ein Studium an einer Universität oder einer ETH (Frauen: 70%, Männer: 87%), dafür finden sie sich häufiger an einer Pädagogischen Hochschule (12% vs. 3%) oder einer Fachhochschule (10% vs. 3%).



4.2. Gründe für die gewählte Ausbildung

Der überwiegende Anteil der Befragten gibt an, die Ausbildung aus Interesse und Freude gewählt zu haben (88%). Weniger häufig genannt werden als Grund die eigenen Begabungen (46%), die späteren Stellenaussichten (42%) oder persönliche Wertvorstellungen (36%). Die Befragten aus den anderen Kantonen geben gleich häufig die gleichen Gründe an.

4.3. Beginn der aktuellen Tätigkeit

Grundsätzlich erlaubt es der Abschluss der Maturität im Juni, direkt anschliessend im August mit einem Studium zu beginnen. Von dieser Möglichkeit hat ein Viertel der Befragten Gebrauch gemacht (25%). Knapp ein Drittel hat eine Zwischenphase von drei bis zwölf Monaten eingelegt (30%) und weitere knapp 50% beginnen ein bis zwei Jahre später mit einer weiterführenden Ausbildung oder einer geplanten Tätigkeit. Frauen starten häufiger direkt nach der Maturität (Frauen: 27%, Männer: 22%) oder machen nur eine kürzere Zwischenphase von drei bis 12 Monaten (Frauen: 33%, Männer: 25%). Die Befragten aus den anderen Kantonen beginnen etwas häufiger direkt mit einem Studium (32% gegenüber 25% im Kanton Zürich).

Die 656 Befragten, welche eine Zwischenphase eingelegt haben, sind in dieser Zeit im Durchschnitt drei verschiedenen Tätigkeiten nachgegangen. Viele Befragte nehmen einen Job an (69%), gehen auf Reisen (54%), lernen im Ausland eine Fremdsprache (44%) oder machen ein Praktikum bzw. einen Vorkurs (39%). Gut die Hälfte der Männer leistet in dieser Phase Militärdienst (57%). Frauen nehmen häufiger einen Job an (Frauen: 73%, Männer: 64%), lernen häufiger im Ausland eine Fremdsprache (Frauen: 51%, Männer: 35%) und machen häufiger ein Praktikum bzw. einen Vorkurs (Frauen: 48%, Männer: 24%).

Die 656 Befragten haben im Durchschnitt zwei bis drei Gründe genannt, weshalb sie eine Zwischenphase eingelegt haben. Gut zwei Drittel der Befragten wollten in der Zwischenphase ihren Horizont erweitern (69%), Geld verdienen (56%), waren schulmüde (55%) oder waren sich noch unklar über die weitere Tätigkeit (49%). Praktisch niemand hat aus finanziellen Gründen eine Zwischenphase einschalten müssen. Frauen wollten häufiger den Horizont erweitern (Frauen: 76%, Männer: 59%), Geld verdienen (Frauen: 61%, Männer: 48%), waren häufiger schulmüde (Frauen: 60%, Männer: 46%) oder waren sich über die weitere Tätigkeit noch im Unklaren (Frauen: 46%, Männer: 38%).

4.4. Abbruch des Studiums

Von den insgesamt 874 Befragten haben 142 (16%) ein Studium bzw. eine ursprünglich geplante Tätigkeit abgebrochen. Zwei Drittel der Befragten (91 Personen) mit einem Abbruch befinden sich zum Zeitpunkt der Befragung an einer Universität oder einer ETH. Ein weiteres Drittel befindet sich an einer Fachhochschule, macht ein Praktikum, ist an einer



Pädagogischen Hochschule oder geht einer Erwerbstätigkeit nach. In den allermeisten Fällen haben diese Befragten angegeben, das Studienfach gewechselt zu haben, oft verbunden mit einem Wechsel an eine andere Universität bzw. an die ETH.

Frauen brechen ein Studium bzw. eine ursprünglich geplante Tätigkeit etwas häufiger ab (Frauen: 17%, Männer: 14%). Die Befragten der anderen Kantone haben praktisch in gleichem Ausmass ihr Studium oder eine andere Tätigkeit abgebrochen (17%). Im Vergleich zur Erhebung 2012 (21%) haben in der aktuellen Erhebung weniger Befragte aus Zürcher Schulen ein Studium bzw. eine Tätigkeit abgebrochen.

Die 142 Befragten mit einem Abbruch haben im Durchschnitt zwei Gründe für den Abbruch des Studiums bzw. der ursprünglich geplanten Tätigkeit angekreuzt. Häufig genannte Gründe sind falsche Erwartungen (67%), eine unbefriedigende Arbeitssituation (30%), ein neu gewecktes Interesse (30%) sowie verschiedene Anforderungs-Aspekte (Prüfungsmisserfolg: 20%, zu grosse Belastung: 18%, zu hohe Anforderungen: 15%). Die Befragten der anderen Kantone nennen die gleichen Gründen in vergleichbarem Ausmass.

Frauen an Zürcher Mittelschulen nennen als Abbruchgrund häufiger «neu gewecktes Interesse» (Frauen: 33%, Männer: 22%) und «zu grosse Belastung» (Frauen: 20%, Männer: 13%), aber weniger häufig «zu hohe Anforderungen» (Frauen: 13%, Männer: 20%).

5. Zufriedenheit

5.1. Qualität der Ausbildung

Den Befragten wurde die Frage gestellt, wie zufrieden sie rückblickend mit der Qualität der Ausbildung am Gymnasium sind. Die Befragten aus Zürcher Schulen sind mit ihrer Ausbildung «zufrieden» (Mittelwert 4.9²³).

Die Zürcher Befragten sind mit ihrer Schule etwas zufriedener als die Befragten der anderen Kantone (Mittelwert ZH: 4.9, andere Kantone: 4.7⁴). Seit der Befragung 2000 hat sich die Zufriedenheit der Befragten aus Zürcher Gymnasien kaum verändert.

Eine etwas geringere Zufriedenheit haben Befragte, die nicht eine der häufigen bzw. üblichen Folgetätigkeiten (Universität, ETH, Pädagogische Hochschule) gewählt haben, eben-

²

³ Bei sämtlichen Einschätzungen wird ein sechsstufiges Antwortformat verwendet: 1 «trifft überhaupt nicht zu», 2 «trifft nicht zu», 3 «trifft eher nicht zu», 4 «trifft eher zu», 5 «trifft zu», 6 «trifft voll und ganz zu».

⁴ Bei den folgenden Fragen zu Einschätzungen (Zufriedenheit, fachliche Vorbereitung auf das Studium usw.) wird geprüft, ob Unterschiede nach Geschlecht, nach Besuch Langgymnasium oder Kurzgymnasium, mit oder ohne Studienabbruch usw. vorliegen. Es werden nur statistisch signifikanten Unterschiede aufgeführt ($p < 0.001$).



falls Befragte mit einem Studienabbruch. Weitere Unterschiede zeigen sich nach Schwerpunktfach. Befragte, die im Schwerpunkt eine Sprache, das Schwerpunktfach Biologie und Chemie oder Musik belegen, zeigen eine überdurchschnittliche Zufriedenheit. Eine geringere Zufriedenheit haben Befragte mit den Schwerpunktfächern Wirtschaft und Recht, Physik und Anwendungen der Mathematik sowie Bildnerisches Gestalten.

5.2. Vorbereitung auf das Studium bzw. eine nachfolgende Tätigkeit

Drei Fragen beziehen sich darauf, wie gut die Mittelschule die Befragten in fachlicher Hinsicht bzw. in Bezug auf selbstständiges Arbeiten und in persönlichkeitsbildender Hinsicht auf das Studium oder die nachfolgende Tätigkeit vorbereitet hat. Alle drei Fragen werden von den Zürcher Befragten ähnlich eingeschätzt und liegen bei etwas über «eher gut» (fachlich: Mittelwert 4.2; Selbstständigkeit: 4.4; persönlichkeitsbildend: 4.4). Frauen fühlen sich fachlich weniger gut auf das Studium oder die nachfolgende Tätigkeit vorbereitet (Frauen: 4.1, Männer: 4.4).

Die Befragten im Kanton Zürich beantworten diese drei Fragen in der Erhebung 2015 gleich wie die Befragten der anderen Kantone. In früheren Befragungen schätzten die Zürcher Befragten die fachliche Vorbereitung ähnlich ein wie in der Befragung 2015.

Befragte, die nicht eine der häufigen bzw. üblichen Folgetätigkeiten (Universität, ETH, Pädagogische Hochschule) gewählt haben, fühlen sich in fachlicher Hinsicht etwas weniger gut vorbereitet. Dies gilt ebenfalls für Befragte, die ein Studium oder eine geplante Tätigkeit abgebrochen haben (nicht abgebrochen: 4.3, abgebrochen: 3.8). Fachlich besser vorbereitet fühlen sich Befragte mit den Schwerpunktfächern⁵ Biologie und Chemie (4.9), Physik und Anwendungen der Mathematik (4.6) und Latein (4.6), weniger gut vorbereitet fühlen sich Befragte mit Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht (4.0), Bildnerisches Gestalten (3.9) und Musik (3.7).

5.3. Unterstützung bei Studienwahl und Laufbahnplanung

Die Unterstützung bei der Studienwahl bzw. bei der Laufbahnplanung wird von den Zürcher Befragten eher tief eingeschätzt. Die Antworten liegen zwischen «eher nein» bis «eher ja» (Mittelwert: 3.5). Die Befragten der anderen Kantone schätzen diese Unterstützung identisch ein (Mittelwert: 3.5). 2012 lag die Einschätzung bei den Zürcher Befragten etwas tiefer (Mittelwert ZH: 3.3; Mittelwert andere Kantone: 3.5).

Nur die Befragten, die an einer Uni oder ETH sind, fühlen sich überdurchschnittlich gut beraten, alle anderen deutlich weniger gut. Eine bessere Beratung nehmen auch Befragte wahr, die das Studium bzw. die geplante Tätigkeit nicht abgebrochen haben (nicht abgebrochen: 3.5, abgebrochen: 3.1).

⁵ Es werden nur Ergebnisse von Schwerpunktfächern mit mindestens 50 Antworten aufgenommen.



6. Ausbildungsstand bei Schulabschluss

6.1. Selbsteinschätzung überfachlicher Kompetenzen

Personale Kompetenzen: Selbstständiges Arbeiten

Die Befragten geben eine Einschätzung zu Fragen wie «Eigenständiges Bearbeiten von Aufgaben», «Probleme selbstständig lösen», «Rechtzeitiges Fertigstellen von Aufgaben». Die Zürcher Befragten schätzen ihre Kompetenzen bei diesen drei Fragen als «hoch» ein (Mittelwerte: 4.9, 4.8 bzw. 5.0). Beim rechtzeitigen Fertigstellen von Arbeiten schreiben sich die Frauen höhere Kompetenzen zu (Frauen: 5.1, Männer: 4.8). Die Zürcher Befragten schätzen insgesamt die personalen Kompetenzen zur Selbstständigkeit gleich ein wie die Befragten der anderen Kantone.

Soziale Kompetenzen: Zusammenarbeit und Rücksichtnahme

Im Bereich «Zusammenarbeit mit anderen» geben die Befragten eine Einschätzung zu Fragen wie «Verantwortung in Gruppe übernehmen», «Umgang mit Konflikten», «Zusammenarbeit mit anderen» oder «Umgang mit Kritik». Diese vier Aspekte sozialer Kompetenzen werden von den Zürcher Befragten als «hoch» eingeschätzt (Mittelwerte: 4.9, 4.6, 5.0 bzw. 4.6). Frauen schreiben sich höhere Kompetenzen bei der Zusammenarbeit mit anderen zu (Frauen: 5.0, Männer: 4.7).

Im Bereich «Rücksichtnahme» geben die Befragten eine Einschätzung zu den beiden Fragen «Rücksicht auf andere nehmen» und «Toleranz gegenüber anderen». Diese beiden Aspekte sozialer Kompetenzen werden ebenfalls als «hoch» eingeschätzt (Mittelwerte: je 5.2). Frauen schreiben sich in bei der Rücksichtnahme auf andere höhere Kompetenzen zu (Frauen: 5.3, Männer: 5.0).

Die Zürcher Befragten schätzen insgesamt die sozialen Kompetenzen gleich ein wie die Befragten der anderen Kantone.

Methodische Kompetenzen: Lernstrategien

Die Befragten geben eine Einschätzung zu Fragen wie «Eigene Lernziele setzen», «Zuerst überlegen wie lernen», «Verschiedene Strategien anwenden» oder «Laufend überprüfen ob Lernprozesse verstanden wurden». Die methodischen Kompetenzen werden von den Zürcher Befragten als «eher gut» bezeichnet (Mittelwerte: 4.1, 4.3, 4.1, 4.4). Die Zürcher Befragten schätzen die methodischen Kompetenzen insgesamt gleich ein wie die Befragten der anderen Kantone.



ICT-Kompetenzen

In ICT schätzen die Zürcher Befragten den Ausbildungsstand nach wie vor tief ein (Mittelwert: 3.0). Allerdings liegen die Ergebnisse aus den anderen Kantonen gleich tief. In früheren Erhebungen schätzten die Zürcher Befragten die ICT-Kompetenzen ähnlich tief ein.

6.2. Ausbildungsstand Fächer

Die Befragten haben bei allen besuchten Fächern eine Einschätzung zum Ausbildungsstand am Ende der gymnasialen Ausbildung vorgenommen. Der Ausbildungsstand in den Fächern wird unterschiedlich eingeschätzt und reicht in den Mittelwerten von 2.7 bis 4.9. In dieser Befragung zeigt sich das gleiche Ergebnis wie in früheren Befragungen: Fächer mit höheren Stundendotationen (insbesondere Schwerpunktfächer) haben auch eine höhere Einschätzung beim Ausbildungsstand erhalten als Fächer mit tieferen Stundendotationen (z.B. Ergänzungsfächer).

In zwei Fächern, die von vielen Befragten der Zürcher Gymnasien belegt werden, sind die Einschätzungen tief.

- Im Fach ICT wird der Ausbildungsstand «eher tief» eingeschätzt (Mittelwert: 3.0), praktisch gleich wie die Befragten aus den anderen Kantonen und ähnlich wie in früheren Erhebungen.
- In Wirtschaft und Recht wird der Ausbildungsstand von denjenigen Befragten als tief eingeschätzt, die dieses Fach nicht als Schwerpunkt- oder Ergänzungsfach belegt haben (Mittelwert: 2.8).⁶

6.3. Politische Bildung

Die Befragten nehmen eine Einschätzung dazu vor, ob die Schule gute Grundlagen zum Verständnis politischer Zusammenhänge gelegt und ob die Schule das Interesse an Politik gefördert hat. Die Zürcher Befragten schätzen die politische Bildung unter dem Niveau «eher hoch» ein (Mittelwerte: 3.9 bzw. 3.6). Dabei liegt die Einschätzung der Frauen tiefer als bei den Männern (Verständnis politischer Zusammenhänge: Frauen 3.7, Männer 4.1; Interesse an Politik: Frauen 3.5, Männer 3.9).

⁶ Befragte, die Wirtschaft und Recht weder als Schwerpunktfach noch als Ergänzungsfach belegt haben, kennen das Fach Wirtschaft und Recht lediglich aus dem zweisemestrigen Kursus «Einführung in Wirtschaft und Recht».



7. Antworten auf offene Fragen

Im Fragebogen finden sich zwei offene Fragen. Die eine bezieht sich auf überfachliche Kompetenzen, die aus Sicht der Befragten an ihrer Schule zu wenig gefördert werden. Die andere Frage ermöglicht eine generelle Rückmeldung an die Schule.

550 der 874 Personen, die an der Befragung teilgenommen haben, haben Antworten auf die offenen Fragen gegeben. Da die Befragten bei den Antworten oft mehr als einen Aspekt angesprochen haben, liegen insgesamt über 1'300 Rückmeldungen vor. Viele Befragte bringen zum Ausdruck, dass ihnen die Zeit an der Mittelschule gut gefallen hat und dass sie in fachlicher aber auch überfachlicher Hinsicht viel lernen konnten. Im Folgenden werden lediglich die am häufigsten genannten kritischen Punkte angesprochen.

Selbstständigkeit und Lernstrategien

Gut 100 Rückmeldungen beziehen sich auf die Selbstständigkeit beim Erarbeiten neuer Lerninhalte. Gewünscht werden mehr Freiheiten beim Planen der Arbeiten, beim Gestalten der Lernprozesse, beim Setzen eigener Lernziele, beim Umsetzen eigener Ideen und beim Erstellen grösserer Arbeiten.

In rund 70 Antworten sind Lernstrategien angesprochen, die wichtig für das selbstständige Lernen sind (z.B. Planen von längeren Arbeiten). Vermisst werden zudem häufig die folgenden Aspekte: «wie man richtig lernt», «Arbeitstechniken» und «Technik der Arbeitsplanung», «Problemlösestrategien», «Verarbeitung grosser Mengen an Stoff im Hinblick auf Prüfungen», «wissenschaftliches Arbeiten» und «richtiges Zitieren».

Bezug zu ausserschulischem Leben

In rund 200 Antworten regen die Befragten an, dass vermehrt ausserschulische Themen in den Unterricht einfließen sollen. Die Befragten wünschen das stärkere Eingehen auf aktuelle gesellschaftliche, politische oder wirtschaftliche Themen bzw. das Vermitteln von Kenntnissen, um sich in diesen Themen zurechtfinden zu können. Öfter wird dabei vorgeschlagen, das Fach Wirtschaft und Recht entsprechend auszubauen.

Weiter nennen die Befragten auch Themen, mit denen man im Erwachsenenleben konkret konfrontiert ist. Dazu gehören z.B. das Ausfüllen der Steuererklärung, einen Überblick über Versicherungen zu erhalten, eine Budgetplanung zu erstellen, eine Bewerbung zu schreiben, sich auf ein Vorstellungsgespräch vorzubereiten oder auch Fragen zur Gesundheit.

Laufbahnberatung

In rund 50 Antworten äussern die Befragten den Wunsch, dass die Vorbereitung auf das Studium bzw. die Wahl des Studienfaches oder auf die nachfolgende Tätigkeit hätte umfassender sein können. Mehrfach wird aber auch genannt, dass die Information sich nicht al-



lein auf ein universitäres Studium beschränken, sondern auch andere mögliche Ausbildungen und Tätigkeiten im Anschluss ans Gymnasium – wie Fachhochschule oder Einstieg in berufliche Tätigkeiten – einschliessen soll.

Personale und soziale Kompetenzen

In rund 150 Antworten sprechen die Befragten verschiedenste personale und soziale Kompetenzen an: kritisches Denken, eigene Meinungsbildung, Umgang mit Kritik, Zusammenarbeit in Gruppen, Verantwortung übernehmen usw. Grundsätzlich wird bemängelt, dass den personalen und sozialen Kompetenzen im Vergleich zu kognitiven Leistungen im Laufe der gymnasialen Bildung weniger Raum und Bedeutung gegeben wird.

Lehrpersonal, Benotung, Schulklima

In rund 250 Antworten äussern sich die Befragten zu den Lehrpersonen. Sie schätzen die Kompetenzen vieler Lehrpersonen als gut ein. Oft wird aber darauf hingewiesen, dass es einzelne Lehrpersonen gibt, die über ungenügende fachliche, fachdidaktische oder persönliche Kompetenzen verfügen. Teils wird bemängelt, dass in diesen Fällen keine Handlungen seitens der Schulleitung erkennbar waren, das Problem ungenügender Kompetenzen des Lehrpersonals anzugehen.

Das Klima an der Schule wird mehrheitlich positiv wahrgenommen. Als Wunsch nennt ein Teil der Befragten, dass mehr klassenübergreifende Aktivitäten oder gemeinsame Anlässe von Klassen ausserhalb des Unterrichts stattfinden sollten.

Fächer

Im Sprachunterricht (Deutsch und Fremdsprachen) wird die Ausbildung oft als gut eingeschätzt. Die Befragten wünschen sich, das Anwenden von Fremdsprachen vermehrt üben zu können. (50 Nennungen).

In den Naturwissenschaften bzw. der Mathematik spricht sich die eine Hälfte der Antwortenden für einen geringeren Umfang dieser Fächer aus, die andere Hälfte wünscht sich einen grösseren Umfang, insbesondere, weil sie im Vergleich mit anderen Studierenden den Eindruck haben, über zu geringe Fachkenntnisse in Naturwissenschaften und Mathematik zu verfügen. (35 Nennungen)

Gewünscht werden mehr Lernformen wie Blockwochen oder fächerübergreifender Unterricht. Fächer wie Bildnerisches Gestalten, Musik und Sport werden als Abwechslung zu anderen Fächern wahrgenommen, das Freifachsystem wird als positiv vermerkt. (50 Nennungen)

In rund 100 Antworten bezeichnen die Befragten ihre IT-Kenntnisse als unzureichend, insbesondere hinsichtlich der Anwendung von Computerprogrammen wie Word oder Excel.